

1. Predigt zum Christfest 2021, 1 Joh 3,1f

3,1 Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht.

3,2 Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. (L)

Liebe Gemeinde,

Wer von den Erwachsenen würde sich wünschen, wieder Kind zu sein – wenn das ginge?

Gerade zu Weihnachten denkt ja mancher an seine Kindheit zurück. Für die meisten sind es schöne Erinnerungen. Vielleicht manchmal mit ein wenig Bitterkeit vermischt: so unbeschwert wie damals ist das Leben nie wieder geworden. Ich habe auch noch keinen getroffen, der die Frage, ob es damals schön war oder nicht, vom materiellen Wohlstand abhängig gemacht hätte. Es hat – eigentlich für jeden heute Erwachsenen – damals weniger Möglichkeiten gegeben als heute. Aber die Freude über das aus heutiger Sicht kleine Geschenk war **nicht** kleiner, im Gegenteil.

Ich denke, das Wichtigste bei der Frage, ob Sie gern an Ihre kindlichen Weihnachten zurück denken oder nicht, ist die Frage: **haben Ihre Eltern Ihnen zeigen können, dass Sie ihr geliebtes Kind sind?**

Und das geht mit einer selbst gebastelten Holzpuppe – mag sie auch schief und krumm sein – genau so gut wie mit einer teuren aus dem Internet. Vielleicht sogar besser. Wer als Kind

Liebe erfahren hat von seinen Eltern oder wenigstens von **einem** Elternteil oder einem anderen Menschen, der trägt einen unbezahlbaren Schatz in sein ganzes Leben hinein. Und er kann annehmen, was der Apostel Johannes hier schreibt: **Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!**

Nehmen Sie **das** heute vor allem anderen zu Herzen: Gott sieht Sie als sein Kind an! Und zwar unabhängig davon, ob Sie von sich selber denken, es verdient zu haben oder nicht. Das ist übrigens der wichtigste Grund, warum wir an der Kindertaufe festhalten. Gott macht es, dass wir seine Kinder sind. Und wir **sind** es auch schon als Baby, wenn wir wirklich noch gar nichts dafür leisten und es auch selber nicht begreifen können. **Kein** Mensch kann es sich erarbeiten, Gottes Kind zu werden. Aber **jeder** kann es als Geschenk von Gott annehmen. Schön, dass in drei Tagen wieder ein Kind an diesem Taufstein hier getauft wird.

Jetzt könnte mancher denken: wenn ich also **Gottes Kind** bin, warum ist dann schon so viel schief gelaufen in meinem Leben? Und vielleicht läuft auch jetzt im Moment gar nicht alles wunschgemäß. Da gibt es keine so einfache Antwort darauf, aber ein Blick auf **den**, der ganz besonders Gottes Kind war, und dessen Geburtstag wir ja gerade feiern – Jesus – lehrt uns sofort: Gottes Kind sein zeigt sich nicht an Wohlstand, Gesundheit, Glück und einem Leben ohne Leid. Wohl aber an **Vertrauen, Liebe und Hoffnung**.

Johannes weiß, dass es nicht immer einfach ist, Gottes Kind zu sein. Er schreibt: **Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht**. Das macht es nicht leicht: jeder möchte doch gern anerkannt und geachtet sein. Johannes sagt praktisch:

andere Menschen, denen Gott schnuppe ist, können unmöglich nachvollziehen, was es für Sie bedeutet, Gottes Kind zu sein. Selbst die eigenen Familienangehörigen können das oft nicht. Sie können und sollen auch versuchen, den anderen Ihr Vertrauen auf den himmlischen Vater nahe zu bringen. Aber es kann sein: Sie stoßen auf Unverständnis oder auf Ablehnung oder sogar auf Spott und Kränkung. „Die Welt erkennt das nicht“ - so drückt Johannes es aus; und da stecken wohl auch für ihn traurige Erfahrungen dahinter. Immerhin haben sie ihn wegen seines Glaubens Heimat und Besitz weggenommen und auf eine Insel verbannt. Er weiß, wovon er redet.

Weihnachten bedeutet: **weil Gott Kind geworden ist, dürfen nun wir seine Kinder sein** – das ist ganz wunderbar!

Man wächst ein Leben lang hinein wie in ein zu großes Kleidungsstück. **Und:** wir können das gemeinsam leben!

Wenn nämlich Sie Gottes Kind sind – und Ihr Nebenmann/Ihre Nebenfrau auch – und ich auch – dann sind wir ja quasi so etwas wie Geschwister. Seine Geschwister kann man sich nicht aussuchen; und man ist auch nicht immer mit ihnen einer Meinung. Aber es ist gut, welche zu haben!

Wohl uns, wenn das auch unseren Umgang miteinander prägt!

Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!

Wie kann ich mir Gott vorstellen?

Ein Dreizehnjähriger hat einmal geantwortet: "Gott stelle ich mir als Person vor, und zwar als jemand, der es schafft, sechs Milliarden Menschen und noch mehr so lieb zu haben, als wären es seine Einzelkinder."

Mehr kann man nicht sein – als Gottes Kind!

Und trotzdem setzt Johannes noch einen drauf: **wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.**

Was kann er meinen? Ich weiß es nicht; es ist ja noch nicht „offenbar“. Auf jeden Fall lenkt er unseren Blick schon einmal über die Krippe hinaus:

wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Das können wir uns heute noch nicht vorstellen. Heute wollen wir erst einmal Weihnachten feiern als Gottes Kinder mit Freude im Glauben und Vertrauen.

Einmal werden wir ganz zu Hause sein beim Vater und schauen, was wir geglaubt haben.

Amen